

RG Taunus, Hessen (72.078 Hektar bejagbare Fläche)

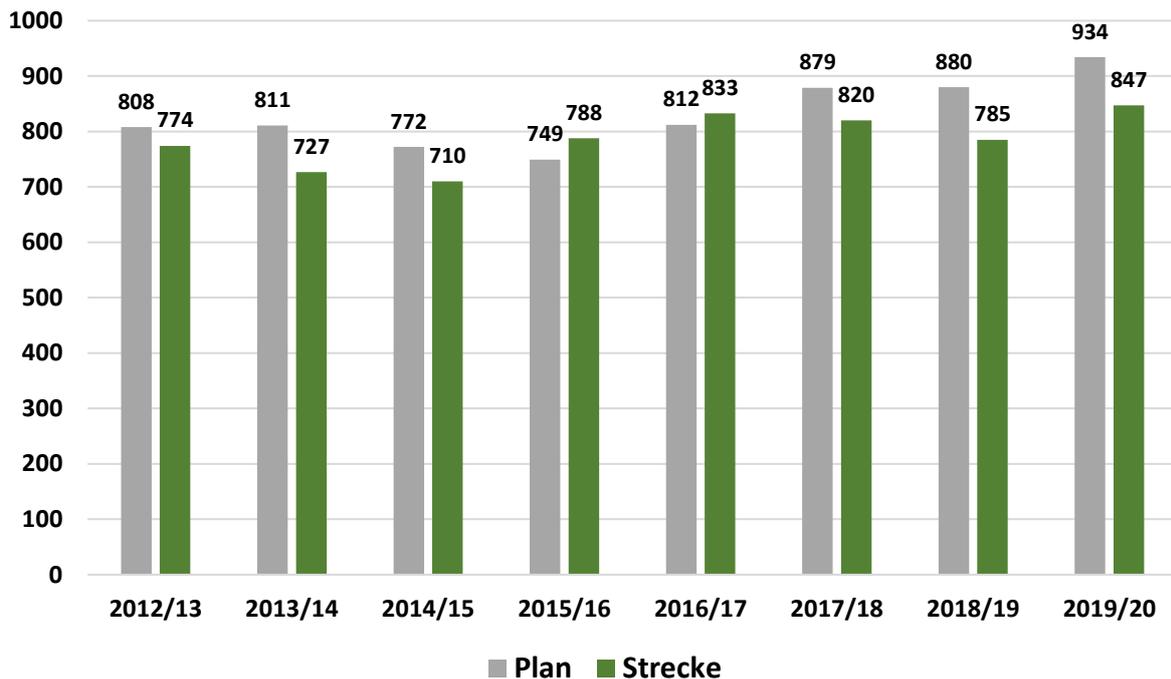
Analyse der Rotwildstrecken der letzten acht Jagdjahre (2012/13 bis 2019/20)

Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel, 02.03.2020

Aus den mir zur Verfügung stehenden Daten des RG Taunus waren die Zahlen geplanter Stücke nicht für jedes Geschlecht und jede Altersklasse eindeutig zu ersehen bzw. ließen sich nur rechnerisch ermitteln. Beispielsweise wurde bis auf das letzte JJ jeweils eine Gesamtzahl als Freigabe für „Kahlwild“ angegeben, in der Kälber männlich und weiblich, Schmaltiere und Alttiere zusammengefasst waren. Diese Stücke wurden auch in Summe freigegeben, wobei die empfohlene Aufteilung lautete: 33 Prozent Wildkälber, 33 Prozent Hirschkälber, 27 Prozent Alttiere und 7 Prozent Schmaltiere. Dieser Aufteilung entsprechend habe ich die jeweiligen Zahlen ausgerechnet und als Soll zu Grunde gelegt. Im JJ 2019/20 waren zwar Planvorgaben für die Jugendklassen und für Alttiere jeweils separat angegeben, die Anteile Wildkälber/Schmaltiere sowie Hirschkälber/Schmalstpießer in den Jugendklassen waren jedoch nicht zu erkennen. Um am Ende eines JJ die Streckenanalyse unkompliziert vornehmen zu können, wäre es zweckmäßig, bereits im Abschussplan alle Altersklassen und beide Geschlechter mit konkreten Planzahlen in den durch die jeweils gültige Hege- und Bejagungsrichtlinie vorgegebenen Verhältnissen in gleicher Weise aufzuführen wie später in den Streckenlisten.

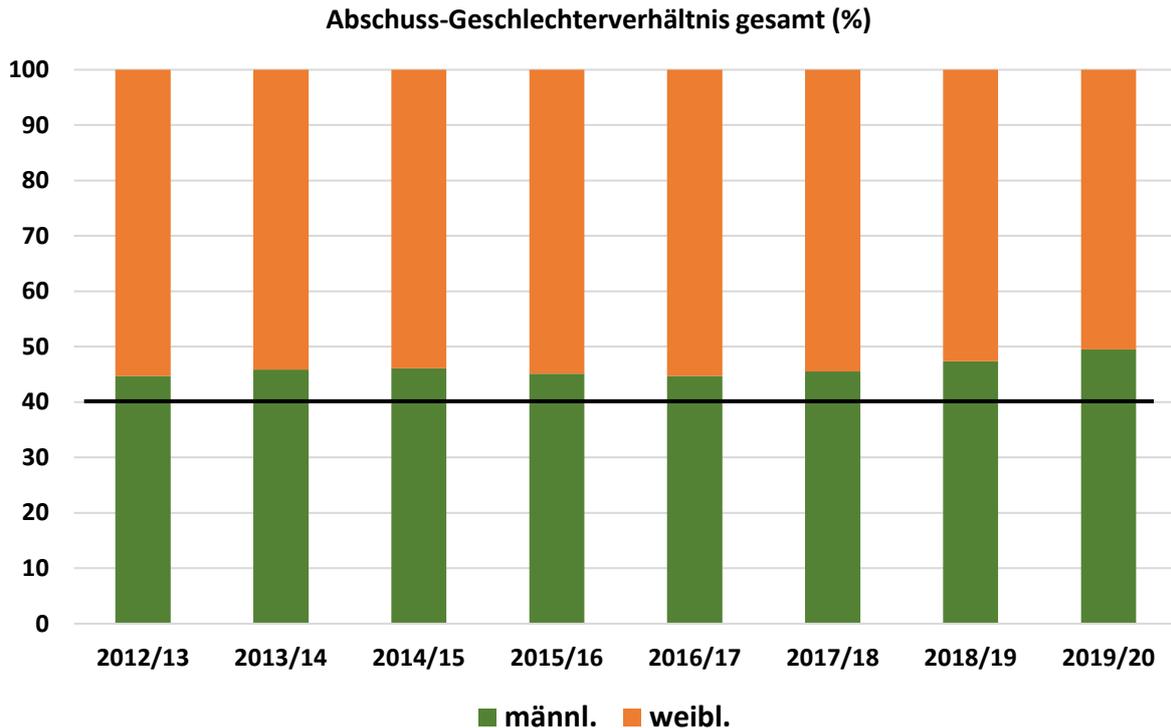
Da weder die Höhe lebender Schalenwildbestände noch deren Gliederung nach Altersklassen und Geschlecht genau bekannt ist, lassen sich Rückschlüsse nur durch Auswertung der Jagdstrecken ziehen, wobei man davon ausgeht, dass die Jagdintensität von Jahr zu Jahr gleich bleibt. Daraus resultiert eine gewisse Bandbreite der Interpretation von Streckenanalysen. Biologische und jagdliche Parameter können allerdings auch in der Weise auf Strecken einwirken, dass einer Analyse mehr Aussageschärfe verliehen wird. Beim Rotwild beispielsweise, wo das Geschlecht von Kälbern vor der Erlegung meist nicht angesprochen werden kann, spiegelt das Abschuss-Geschlechterverhältnis deshalb recht gut dasjenige bei der Geburt wider. Dieser Umstand ist beim Schwarzwild ebenso zu beobachten. Die allermeisten Frischlingsstrecken reflektieren sehr schön das leichte Überwiegen männlicher Frischlinge bei der Geburt.

Plan - Strecke - Vergleich (Stück)



Bis auf einen geringen Streckenrückgang in den Jagdjahren (JJ) 2013/14 und 2014/15 zeigt die Streckenentwicklung im ausgewerteten Zeitraum keine Tendenz nach oben oder nach unten, was auf einen ebenso unveränderten Bestand hinweisen könnte. Ob die bisherige Höchststrecke im letzten JJ auf den Beginn eines Streckenanstiegs bzw. auf einen steigenden Bestand hindeutet, wird sich in den nächsten JJ zeigen. Die seit JJ 2015/16 kontinuierlich steigenden Planvorgaben lassen sich als Hinweis darauf deuten, dass die Hegegemeinschaft den existierenden Bestand absenken möchte. Dazu muss allerdings nicht nur die jährliche Strecke steigen; dazu muss sich auch die Qualität der Strecke durch einen höheren Abschuss an Alttieren verändern.

In den JJ 2015/16 und 2016/17 lag der Gesamtabschuss über den Planvorgaben. In allen anderen JJ wurde der Plan nicht erfüllt, wobei diese Lücke in den beiden letzten JJ am deutlichsten ausgefallen ist. Für die Nichterfüllung sind oft zu ehrgeizige Planvorgaben verantwortlich. Zudem gibt es eine Fülle von Faktoren im Zusammenhang mit der Jagdausübung, die dazu beitragen können, dass ein Plan nicht exakt erfüllt wird. Eine Hegegemeinschaft, die eine solche Entwicklung realisiert, sollte rasch jagdliche Maßnahmen ergreifen, um ein mögliches weiteres Anwachsen des Bestandes zu verhindern. Wie bereits bemerkt, wird eine weitere Erhöhung der Abschusszahlen allerdings nur dann in diesem Sinne wirken, wenn die Zusammensetzung der Strecke verändert wird.



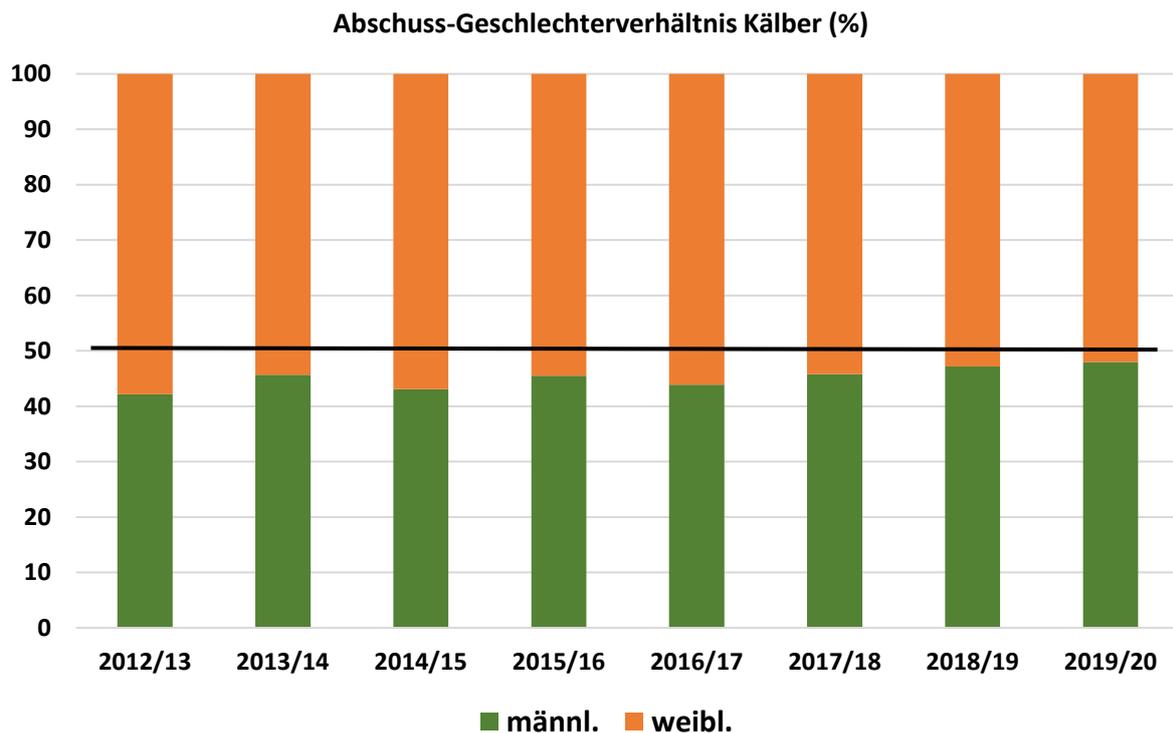
Eine Faustregel für das bei wiederkäuendem Schalenwild anzustrebende Abschussgeschlechterverhältnis lautet: 60% weiblich zu 40% männlich. Damit soll die höhere natürliche Mortalität männlichen Wildes in etwa kompensiert werden, und es soll vor allem einer weiteren Erhöhung der Mortalität männlichen Wildes als Folge fehlerhafter Bejagung vorgebeugt werden. Das gleiche Verhältnis sollte für den Abschuss von Jungwild (Jugendklasse) und älterem Wild gelten: 60 % jung zu 40% alt. Die Planzahlen für weibliches Rotwild sind in Bezug zu den Altersklassen entsprechend gegliedert; im Abschuss wird dieses Verhältnis mit relativ geringen Abweichungen erfüllt. Beim männlichen Wild finden sich deutliche Abweichungen von der 60 jung zu 40 alt Regel.

In allen Jagdjahren überwiegt der weibliche Anteil am Abschuss tatsächlich. Allerdings wird das anzustrebende Verhältnis der obigen Faustregel in keinem der ausgewerteten JJ erreicht. Insgesamt ist der weibliche Streckenanteil in allen JJ etwas zu gering. Besonders auffällig ist die deutliche Verschiebung des Abschuss-Geschlechterverhältnisses im letzten Jagdjahr in Richtung männlich. Es ist zu vermuten, dass diese Verschiebung wegen der Austauschmöglichkeiten in der neuen Hegerichtlinie zu Stande kam. Diese Verschiebung wird zum Anwachsen des Bestandes führen, wenn sie sich in den kommenden JJ verstetigt.

Beim Rotwild ist bekannt, dass mit steigender Wilddichte das Geburtsgeschlechterverhältnis in Richtung weiblich verschoben wird. Mit steigender Wilddichte nimmt die Kondition der Stücke ab, das mittlere Körpergewicht sinkt. Für ein Alttier ist die „Produktion“ eines weiblichen Kalbes mit geringerem Energie- und Stoffaufwand verbunden, da weibliche Kälber ein geringeres Geburtsgewicht haben als männliche. Schwächere Alttiere werden demnach bevorzugt weibliche Kälber setzen. Mit steigender Wilddichte kommt so eine Wachstumsspirale in Gang, die trotz jährlich steigender Strecken meist nicht gestoppt werden kann.

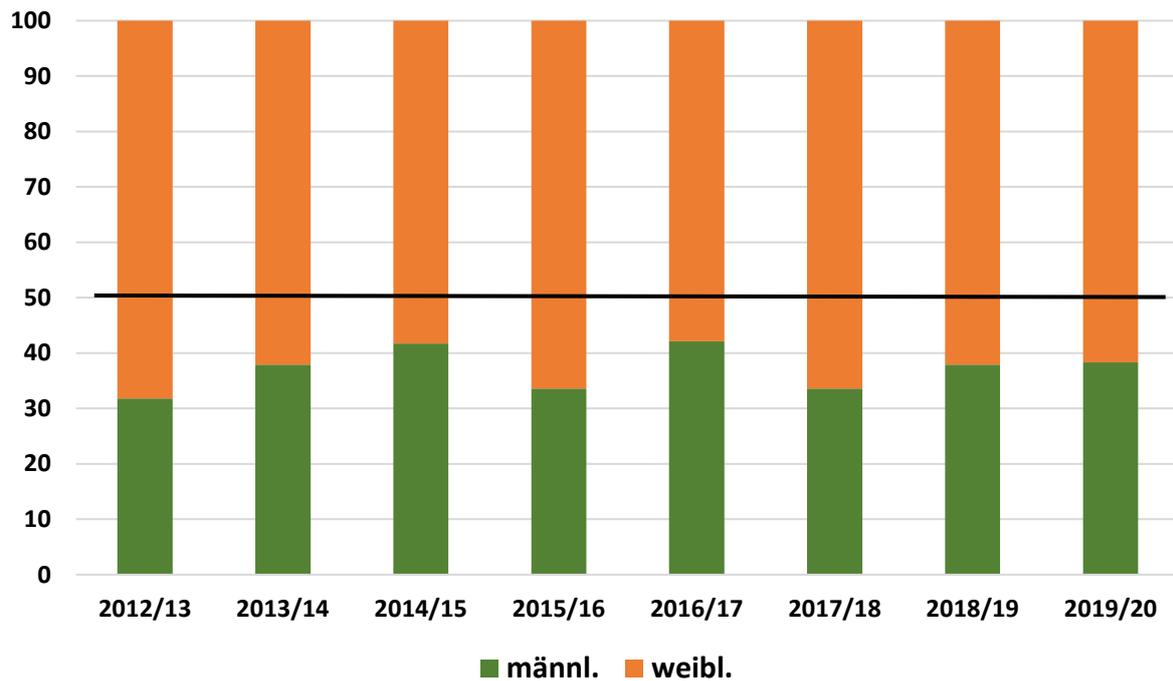
Welche physiologischen Mechanismen der Kontrolle des Geburtsgeschlechterverhältnisses zu Grunde liegen, ist weitgehend unbekannt. Beim Elch zeugen alte Hirsche mehr männliche Kälber. Falls beim Rothirsch ähnliche Verhältnisse vorliegen, könnte ein Fehlen reifer

Hirsche, wie es sich auch in den vorliegenden Strecken andeutet, mit zu einer Verschiebung des Geburtsgeschlechterverhältnisses in Richtung weiblich beitragen. Fehlt eine ausreichende Zahl reifer Hirsche im Bestand, verschiebt sich die Brunft weiter in den Herbst, Tiere werden später beschlagen, und Kälber werden später gesetzt. Solche Kälber gehen mit Untergewicht in den Winter, und diese Entwicklungsverzögerung kann später nicht mehr kompensiert werden. Auch deshalb können Stücke im Bestand schlechtere Kondition aufweisen.



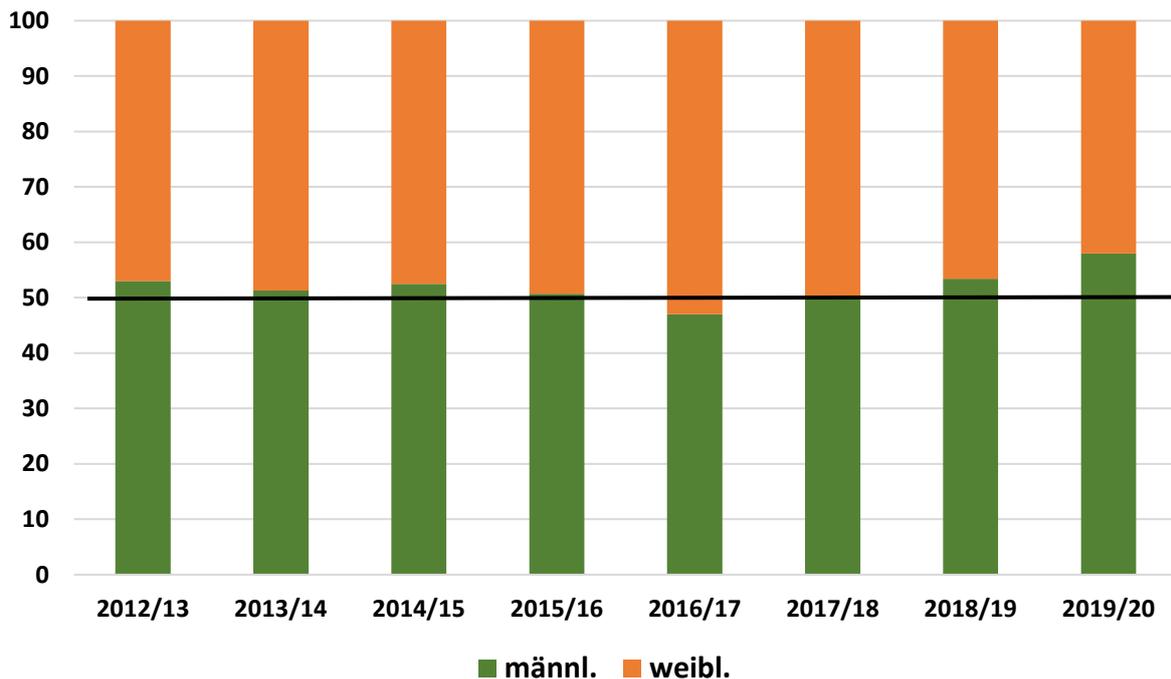
In allen JJ waren jeweils gleichviele weibliche und männliche Kälber geplant (jeweils 33 Prozent vom Kahlwild-Abschuss). Die erzielte Strecke sieht deutlich anders aus. Da unter jagdlichen Verhältnissen – zumal bei der Bewegungsjagd – Kälber meist nicht nach Geschlecht angesprochen werden können, reflektiert das Abschussgeschlechterverhältnis meist recht gut das Geburtsgeschlechterverhältnis. Bei naturnah gegliederten und an die Habitatkapazität angepassten Beständen sollte man ein leichtes Überwiegen männlicher Kälber erwarten. In den vorliegenden Streckendaten überwiegen dagegen die weiblichen Kälber, was in Anbetracht des oben Gesagten auf einen möglicherweise geringfügig erhöhten Bestand schließen lässt. Erhöhter Bestand heißt in diesem Zusammenhang, dass die Wilddichte u. U. das naturnahe Sozialverhalten des Wildes einschränken kann. Erhöhte Wilddichte muss hier nicht unbedingt höhere „Wildschäden (Verbiss und Schäle) zur Folge haben.“

Abschuss-Geschlechterverhältnis Schmalspießer/Schmaltiere (%)



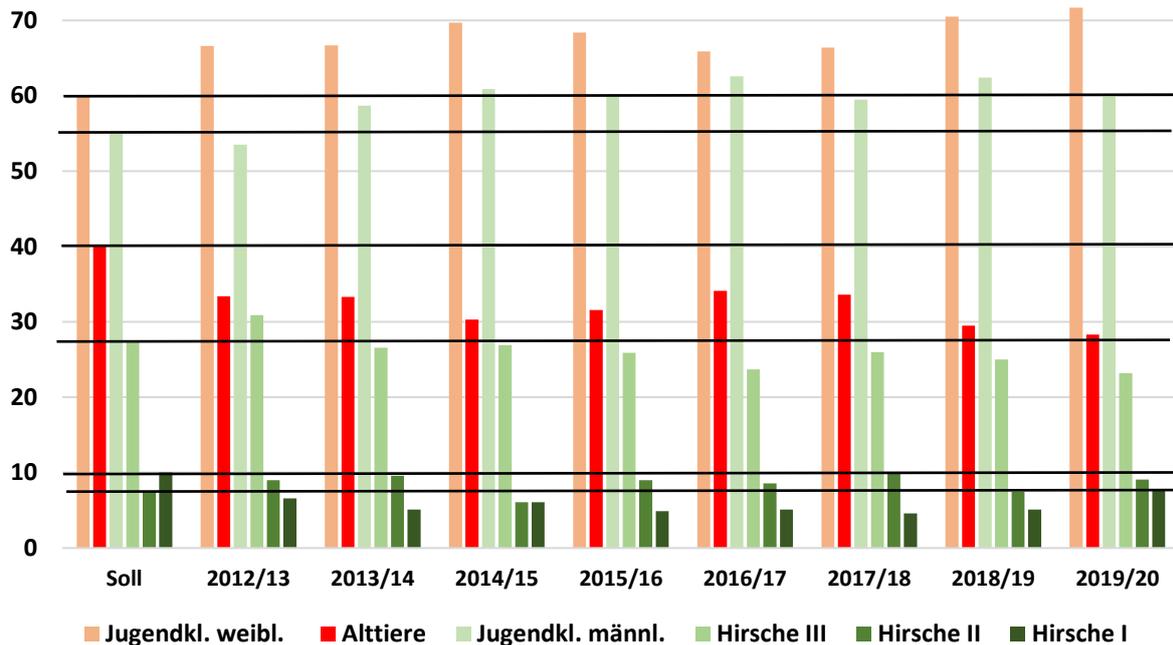
In sechs der ausgewerteten JJ war das Abschussgeschlechterverhältnis über das 40 männl. zu 60 weibl. der Faustregel zu Gunsten des weiblichen Anteils verschoben. Hauptursache ist der an der Vorgabe gemessene deutlich zu hohe Abschussanteil von Schmaltieren.

Abschuss-Geschlechterverhältnis Hirsche ab Alter 2 Jahre/Alttiere (%)



Das Abschussgeschlechterverhältnis der Stücke ab Alter 2 Jahre war während der gesamten Auswertungsphase nahezu ausgeglichen, wick also zu Gunsten des männlichen Wildes deutlich von der Faustregel 40 männl. zu 60 weibl. ab. Der relativ geringe Anteil weiblicher Stücke in allen Jagdjahren kann zweierlei andeuten. Einmal könnte der Wildbestand bereits spürbar an die Habitatkapazität angepasst sein, dieses Abschuss-Geschlechterverhältnis demnach ein auch im lebenden Bestand nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis andeuten. Für diese Interpretation spricht auch das nur geringfügig verschobene Abschuss-Geschlechterverhältnis der Kälber. Auch die im Vergleich zu von mir ausgewerteten Strecken anderer Hegegemeinschaften geringe Untererfüllung bei Hirschen I spricht für diese Interpretation. Andererseits fällt die chronische Untererfüllung bei Alttieren auf. Hier muss die Hegegemeinschaft dringend nachsteuern, zumal Schmaltiere ebenso chronisch übererfüllt werden, was zu einer Überalterung des weiblichen Bestandes führt. Auffällig ist der deutliche Anstieg des männlichen Abschussanteils im letzten Jagdjahr, was vermutlich auf die Austauschmöglichkeiten der neuen Bejagungsrichtlinie zurückzuführen ist. Hier sollte die Hegegemeinschaft zukünftig gegensteuern.

Soll-Ist-Vergleich Streckenanteile (%)

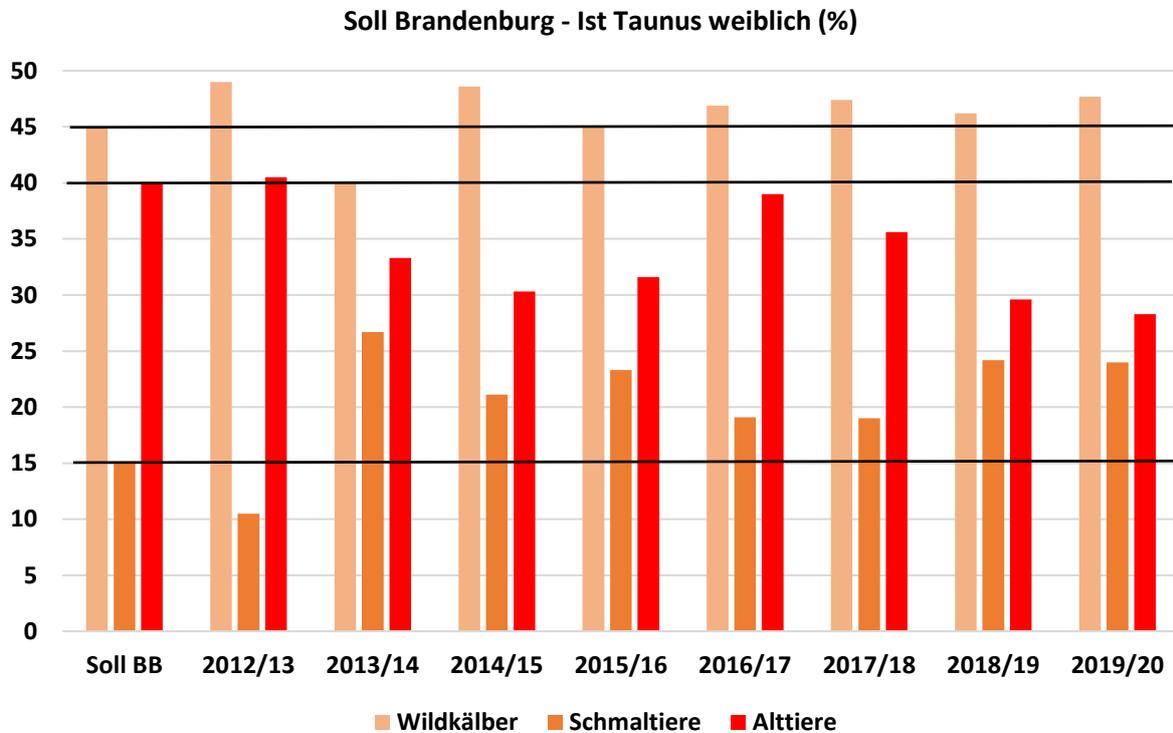


Von den Vorgaben der Richtlinie von 2019 weichen die Streckenanteile beider Geschlechter und aller Klassen deutlich ab. Hirsche II, die in keinem JJ freigegeben waren, schlagen dennoch mit einem erheblichen Streckenanteil zu Buche. Dies erklärt sich durch relativ hohe Fallwild- bzw. Unfallwildzahlen und teilweise durch Fehlabschüsse von Hirschen, die fälschlicherweise als Hirsche der Klasse I angesprochen und erlegt werden. Die Freigabe von Hirschen II sollte weiterhin so restriktiv wie möglich gehandhabt werden, um mehr Hirsche in die Klasse I hineinwachsen zu lassen. Das ist aus biologischen Gründen wichtig für einen Rotwildbestand. Die biologischen Konsequenzen des Fehlens einer ausreichenden Zahl reifer Hirsche zeigt sich vor allem durch die immer weiter Richtung Spätherbst verschobene Brunft. Reife Hirsche konnten in nahezu allen ausgewerteten Jagdjahren nicht im geplanten Maße erlegt werden. Die Untererfüllung ist allerdings relativ gering, wie oben bereits erwähnt, und im letzten Jagdjahr konnte die Vorgabe bei Hirschen I erreicht werden.

Beim weiblichen Wild wird die Jugendklasse zwar weit überschossen, der Alttier-Anteil ist aber in allen hier ausgewerteten JJ zu gering. Da Alttiere bekanntlich die Kälber setzen, muss hier stärker eingegriffen werden. Das ist jagdlich eine Herausforderung, da Kälber bis in das der Geburt folgende Jahr auf die Führung durch die Mutter angewiesen sind. Bei der Einzeljagd muss bei allen Gelegenheiten versucht werden, Kalb-Alttier-Dubletten zu erzielen. Weidgerechtigkeit und Tierschutz gebieten, bei Bewegungsjagden keine einzeln ziehenden Tiere freizugeben. Es ist inzwischen hinlänglich gesichert, dass Kalb und Alttier sich bei solchen Jagden unter starkem Druck durch Hunde und Treiber trennen. Werden einzeln ziehende Tiere erlegt, ist die Gefahr groß, durch die Erlegung eines führenden Tieres eine Straftat zu begehen und verwaisten Kälbern Schmerzen und Leiden zuzufügen.

Die Planzahlen für weibliches Rotwild sind entsprechend der Faustregel 40 % alt zu 60 % jung gegliedert, im Abschuss finden sich jedoch teilweise deutliche Abweichungen durch ein Überschießen der Jugendklassen. Da nicht alle Planzahlen für männliches Rotwild klar erkennbar waren, lassen sich nur Aussagen zum Einhalten der Regel bei den Abschusszahlen

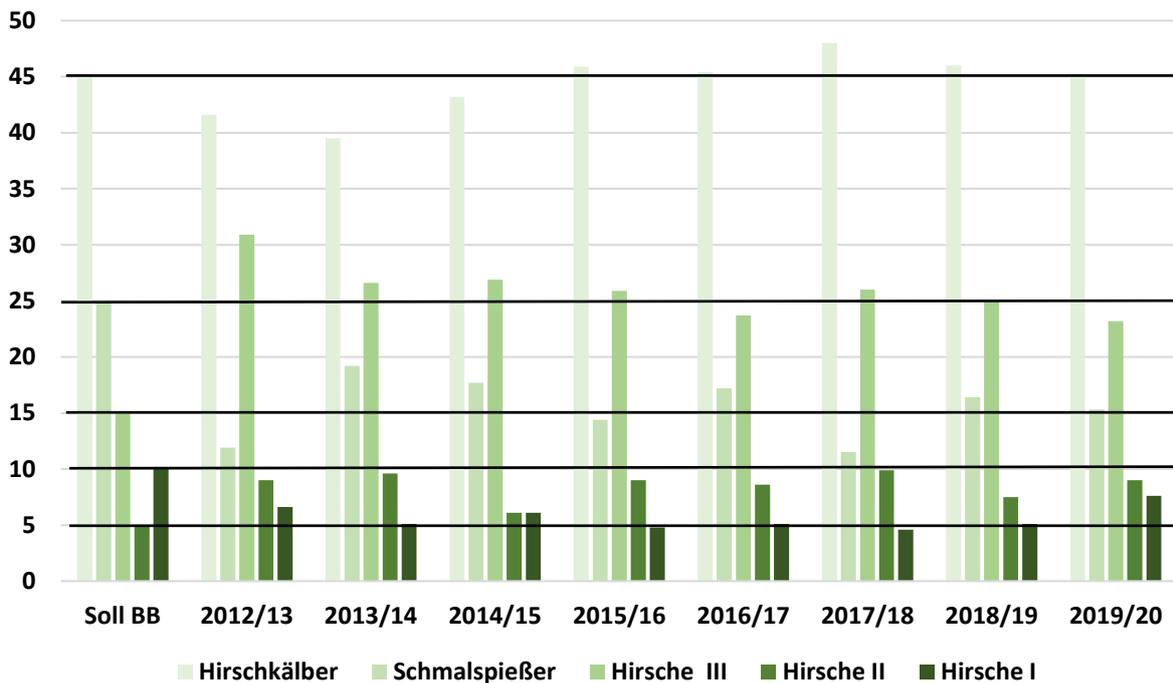
machen. Hier zeigt sich ebenfalls in allen JJ ein zu hoher Streckenanteil beim männlichen Jungwild.



Die Sollzahlen dieser Grafik (Soll BB) sind der gemeinsamen Hegerichtlinie der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern entnommen. Diese Hegerichtlinie wurde vor knapp 18 Jahren von Wildbiologen entwickelt.

Gemessen an den Vorgaben dieser Richtlinie werden geringfügig zu viele Wildkälber erlegt. Die Erklärung dafür ist höchstwahrscheinlich das in Richtung weiblich verschobene Geburts-geschlechterverhältnis der Kälber. Es sind also schlicht mehr weibliche als männlich Kälber vorhanden. In allen Jagdjahren werden zu wenige Alttiere erlegt, wobei sich dieser Trend in den letzten JJ verstärkt hat. Auch deshalb drängt sich mir die Vermutung auf, dass der Bestand in einem Maße wächst, das der Hegegemeinschaft aufgefallen ist und wogegen ange-steuert werden soll. Schmaltiere wurden bis auf JJ 2012/13 stets deutlich überschossen. Das birgt die Gefahr einer Überalterung der Alttiere, zumal wenn zu wenige Alttiere erlegt wer-den.

Soll Brandenburg - Ist Taunus männlich (%)

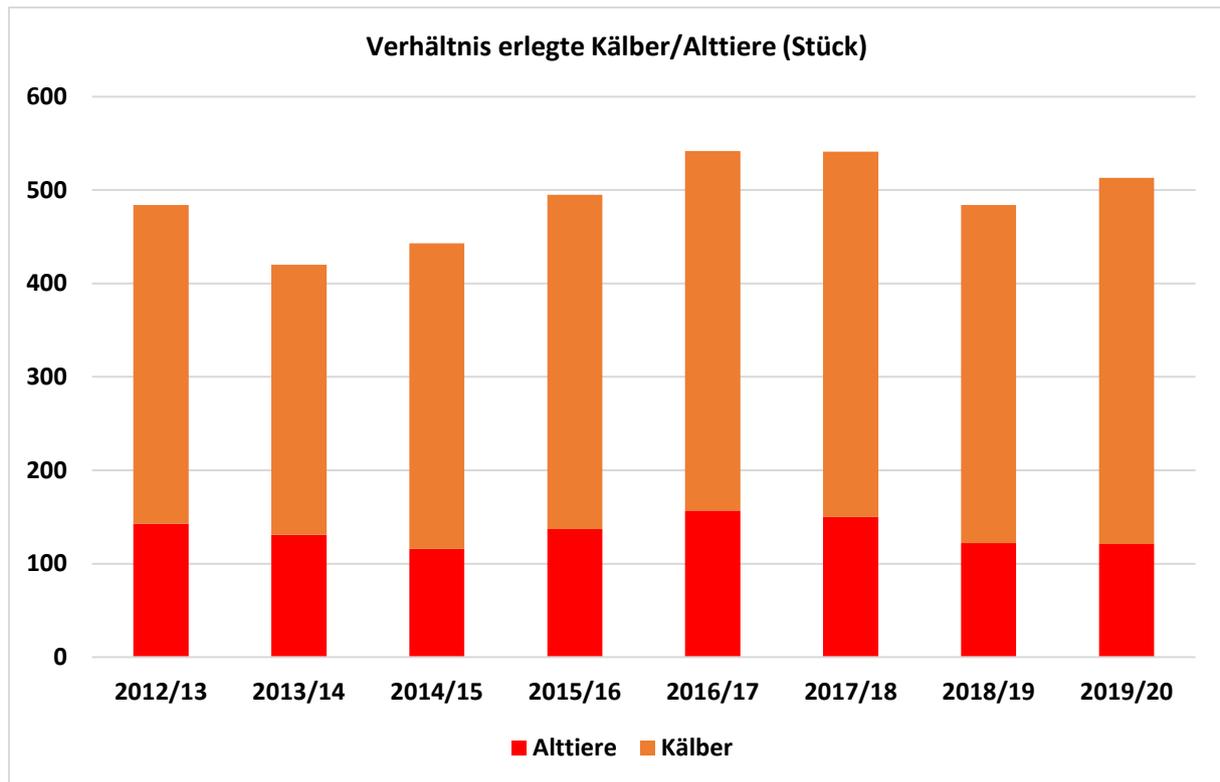


Die Sollzahlen dieser Grafik sind ebenfalls der gemeinsamen Hegerichtlinie der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern entnommen (Soll BB). Diese Hegerichtlinie wurde vor knapp 18 Jahren von Wildbiologen entwickelt.

Die chronische Übererfüllung bei jungen Hirschen (Klasse III) führt dazu, dass alte Hirsche (Klasse I) nicht in vorgesehener Zahl erlegt werden können. Obwohl mittelalte Hirsche (Klasse II) nicht freigegeben wurden, führten Fehlabschüsse sowie Zwangsanfall durch Fall- und Unfallwild zu einer deutlichen Übererfüllung gemessen an den Vorgaben aus Brandenburg. Der Streckenanteil Hirsche II sollte möglichst noch geringer ausfallen, um mehr Stücke in die Klasse I einwachsen zu lassen.

Aus wildbiologischer Sicht ist der große Unterschied in der Zahl definierter Altersklassen bei männlichem und weiblichem Wild kaum zu rechtfertigen. Die Einteilung des männlichen Rotwilds in mehrere Altersklassen, bei denen dann jeweils auch noch eine bestimmte Wunsch- ausprägung des Geweihs festgeschrieben war (ist?), ist ein Relikt aus der Zeit, als die Trophäe das Maß aller Dinge war. Deshalb wurden (werden?) Güteklassen definiert, die mit Biologie nicht das Geringste zu tun haben. Güteklassen haben allenfalls insofern einen gewissen Sinn, als sie die Erlegung zu vieler junger Hirsche bremsen können. Beim Rotwild ist aus wildbiologischer Sicht ein verhältnismäßig starker Eingriff beim Jungwild notwendig sowie eine ausreichende Zahl reifer Hirsche im Alter von deutlich über 10 Jahren.

Da man das Alter lebenden Rotwildes insbesondere in mittleren Jahren meist nicht sicher auf das Jahr genau ansprechen kann, sollten Hegegemeinschaften bei der Einordnung erlegter Stücke in die festgesetzten Altersklasse, außer bei Hirschen der Klasse I, ein gewisses Fingerspitzengefühl walten lassen, zumal beim aus genetischer Sicht ebenso wichtigen Kahlwild völlig andere Maßstäbe angelegt werden. Würden Hirsche vernünftigerweise erst ab Alter 12 Jahre als reif bezeichnet, gäbe es vermutlich weniger Grenz- bzw. Streitfälle, da solche Hirsche doch meist einigermaßen sicher ansprechbar sind. Die Altersschätzung nach Zahnab- schliff ist zu ungenau, um in Grenzfällen eine sichere Einordnung in die eine oder andere Klasse zuzulassen, und der Zahnschliff ist oft zu langwierig und zu teuer.



In allen Jagdjahren wurden deutlich mehr Kälber als Alttiere erlegt. Nach dem reinen Zahlenverhältnis ist damit der Weidgerechtigkeit bzw. dem Schutz der zur Aufzucht nötigen Elterntiere (BJagdG § 22 Abs.4) Genüge getan. Werden bei Bewegungsjagden alleine ziehende Tiere freigegeben, besteht jedoch die Gefahr, dass u. U. führende Alttiere als Schmaltiere bzw. als nichtführend erlegt werden.

Zusammenfassung

Die Altersklassenanteile der Strecken der hier ausgewerteten Jagdjahre entsprechen nicht den Vorgaben. Beim weiblichen Wild ist ein sehr deutliches Defizit bei der Zahl erlegter Alttiere besonders auffällig. Um ein weiteres Ansteigen des Bestandes zu verhindern, müssen absolut und relativ mehr Alttiere erlegt werden. Eine Streckensteigerung alleine wird bei gleichbleibender Zusammensetzung der Strecke ein weiteres Bestandeswachstum nicht verhindern.

Die Übernutzung jungen männlichen Rotwildes verhindert das Hineinwachsen einer biologisch notwendigen Anzahl von Hirschen in die Klasse I.

Die neue Hegerichtlinie hat im RG Taunus bisher nur marginalen Einfluss auf die Streckenentwicklung und damit auf die Bestandesentwicklung. Das spricht dafür, dass die dortige Jägerschaft die von der Richtlinie vorgegebene Möglichkeit des Austauschs von Geschlecht und Altersklassen nicht in dem von der Ministerialbürokratie gewünschten Ausmaß wahrnimmt. Man kann nur hoffen, dass im Taunus vom „Pfad der jagdlichen Tugend“ zum Wohl des Rotwildes auch weiterhin nicht weit abgewichen wird.

In Hessen und anderen Bundesländern existieren nach wie vor die aus wildbiologischer Sicht verhängnisvollen Rotwildeinstandsgebiete. Die genetische Verinselung solcher isolierter Bestände manifestiert sich in Hessen mittlerweile auch phänotypisch durch das Auftreten verkürzter Unterkiefer. Da die Aufhebung von Einstandsgebieten anscheinend politisch nicht gewollt ist, sollte als Sofortmaßnahme wenigstens die Jagd auf während der Brunft wandernde Hirsche außerhalb der Einstandsgebiete freiwillig aufgegeben werden, um einen gewissen Genaustausch zwischen isolierten Beständen zu ermöglichen.

**RG Taunus, 72.078 ha bejagbare Fläche
Rotwild-Strecken 2012/13 bis 2019/20**

„Richtlinie für die Hege und Bejagung des Schalenwildes in Hessen“ vom 29. Januar 2019.

Für das männliche Rotwild werden Hirsche der Klasse I (Hirsche ab Alter 10 Jahre), der Klasse II (Hirsche im Alter von 6-9 Jahren) und der Klasse III (Hirsche im Alter von 2-5 Jahren) sowie eine Jugendklasse (Hirschkalber und Schmalspießer) definiert. Die Altersklassenanteile der zu erzielenden Strecke für männlich und weiblich sind in der Richtlinie in einer Tabelle zusammengefasst:

Geschlecht	Bezeichnung Altersstufe	Anteil am Abschuss des jeweiligen Geschlechts
weiblich	Jugendklasse (Wildkälber und Schmaltiere)	55-65 %
	Alttiere	35-45 %
männlich	Jugendklasse (Hirschkalber und Schmalspießer)	etwa 55 %
	2-5 jährige Hirsche Klasse III	25-30 %
	6-9 jährige Hirsche Klasse II	5-10 %
	Hirsche ab 10 Jahre Klasse I	5-15 %

Die Streckendaten stellte die Hegegemeinschaft Rotwildgebiet Taunus zur Verfügung. Bei der Auswertung der erzielten Abschussanteile wurde jeweils der Prozent-Mittelwert aus obiger Tabelle als Soll zu Grunde gelegt.

Jagdjahr		männlich							weiblich					Gesamt	Stück/ 100 ha
		Hirsche Klasse I	Hirsche Klasse II	Hirsche Klasse III	Schmal- spießer	Hirsch- kalber	Jug.Kl.	Summe männl.	Alttiere	Schmal- tiere	Wild- kälber	Jug. Kl.	Summe weiblich		
2012/13	Plan	17	0	?	?	211	?	?	174	45	211	256	430	808*	1,12
	Ist	23	31	107	41	144	185	346	143	88	197	285	428	774	1,07
2013/14	Plan	18	0	154	?	210	?	?	173	46	210	309	481	811*	1,13
	Ist	17	32	89	64	132	196	334	131	105	157	263	393	727	1,01
2014/15	Plan	21	0	149	?	255	?	?	208	54	255	309	517	772*	1,07
	Ist	20	20	88	58	141	199	327	116	81	186	267	383	710	0,99
2015/16	Plan	21	0	143	?	193	?	?	158	41	193	234	392	749*	1,04
	Ist	17	32	92	51	163	214	355	137	101	195	296	433	788	1,09
2016/17	Plan	21	0	157	?	209	?	?	171	45	209	253	424	812*	1,13
	Ist	19	32	88	64	169	233	372	157	88	216	304	461	833	1,16
2017/18	Plan	35	0	170	?	222	?	?	183	47	222	269	451	879*	1,22
	Ist	17	37	97	43	179	222	373	150	85	212	297	447	820	1,14
2018/19	Plan	39	0	165	?	222	?	?	185	47	222	269	454	880*	1,22
	Ist	19	28	93	61	171	232	372	122	100	191	291	413	785	1,09
2019/20	Plan	39	21	126	?	?	246	432	192	?	?	310	502	934	1,30
	Ist	32	38	97	64	188	252	419	121	103	204	307	428	847	1,17

* - Die Gesamtzahlen wurden aus dem zur Verfügung gestellten Datenmaterial übernommen; die Zahl jeweils geplanter Schmalspießer waren leider nicht ersichtlich.